

Wolfgang Schlott

Hans Ulrich Reck (Hg.): Pasolini: Der apokalyptische Anarchist | The Apocalyptic Anarchist

2022

<https://doi.org/10.25969/mediarep/18554>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schlott, Wolfgang: Hans Ulrich Reck (Hg.): Pasolini: Der apokalyptische Anarchist | The Apocalyptic Anarchist. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 39 (2022), Nr. 2, S. 164–165. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/18554>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Hans Ulrich Reck (Hg.): Pasolini: Der apokalyptische Anarchist | The Apocalyptic Anarchist

Leipzig: Spector Books 2021, 158 S., ISBN 9783959052351, EUR 26,-

„Je tiefer man in das Werk des Poeten, Philosophen, Cineasten, Politologen, Romanciers und bildenden Künstlers, kurzum: des Autors Pasolini eindringt, je länger man sich mit den unzähligen Facetten seines Werkes und seiner Arbeitsweise beschäftigt, desto subtiler und komplexer, irritierender und faszinierender erweist er sich. [...] Der Kosmos ‚Pasolini‘ ist unerschöpflich und erweist sich für viele theoretische, poetische und politisch-philosophische Debatten nicht nur im Sinne einer Kontinuität oder eines Anhaltenden als aktuell, sondern immer wieder als aktueller denn vieles sonst“ (S.24).

Zehn Jahre nach seiner Monografie (München: Fink, 2010) über die außergewöhnliche Persönlichkeit Pier Paolo Pasolini (1922-1975) unternimmt Hans Ulrich Reck einen erneuten Versuch, dessen Konzept einer „utopische[n] Ungleichzeitigkeit“ in der Vergangenheit „als Kraft einer in der Gegenwart verstellten oder unterdrückten Zukunft“ (S.27) erschien, zu verdeutlichen. Eingeleitet durch 22 fotografische Abbildungen, inklusive einer Farbfotografie, die Pasolini als Persönlichkeit und als Körper in dessen sinnlicher Präsenz in privaten, berufsbezogenen und öffentlichen Kontexten beleuchten, ist der vorliegende Paperback-Band in neun Kapitel gegliedert. Ausgehend von dem Versuch, Pasolinis Aktualität in ihrem vielgestaltigen Facetten argumentativ

zu umreißen, setzt sich Reck im Kapitel II „Gewalt und Metamorphose“ zunächst mit den Hintergründen der Ermordung von Pasolini in der Nacht vom 1. zum 2. November 1975 in der Nähe von Ostia auseinander. Unter Abwägung zahlreicher spekulativer Begründungen für die mysteriösen Begleitumstände der Mordtat weist Reck auch das Motiv der angeblichen Schaffenskrise als Ursache für einen möglicherweise inszenierten Selbstmord als unsinnig zurück, da „Pasolinis Schaffen wie seine Vitalität [...] prinzipiell die üblichen Markierungen einer Grenze zwischen dem Produktiven und dem Destruktiven, der Schöpfung und der Zerstörung, dem Lebendigen und dem Toten dem Scheitern und dem Gelingen“ (S.34f.) überschreitet. Auch eine andere ihm zugewiesene Positionierung als angeblich bekennendem Kommunisten entzieht sich laut Reck ebenso wie die Zuordnung zu ästhetischen, literarischen oder kinematografischen Richtungen im Rahmen seines künstlerischen Schaffens jeglicher Zuweisungen.

Es ist die kategoriale Zuschreibung ‚apokalyptischer Anarchist‘ – zum ersten Mal im Zusammenhang mit dem dialektischen Verhältnis Leben und Werk genannt –, die die außerordentliche Persönlichkeit Pasolinis in ein ‚Flussdiagramm‘ ohne Markierungen bringt. Pasolini sei der Vielfalt mediterraner Sprachen

nachgegangen, seine scharfe Kritik an einer nivellierten und globalisierten Welt sei erst heute in vollem Umfang begriffen worden, die Gewalt der Natur sei dem menschlichen Wirken überlegen, Bewusstsein schwäche die Instinkte (eine Position, die ihn als Anhänger der Gegenmoderne outet), jede Steuerung der Natur erzeuge Unterwerfung, Selbstverblendung und Gewalt, die Konsumgesellschaft bringe einen mörderischen Faschismus hervor. Und die daraus folgende Zuweisung eines Schaffens, das jenseits einer Kategorisierung liegt, formuliert Reck wie folgt: Pasolini eigne sich „trotz einer geradezu mustergültigen Erfahrung des Dissidenten und Marginalisierten weder für die konformistisch gewordene Homosexuellenbewegung noch gar für Gender-Moden und andere zeitgemäße Verharmlosungen am [...] Skandal des Lebens“ (S.41).

Die Fülle der komprimierten Aussagen über das auf rund 25.000 Druckseiten angewachsene Werk von Pasolini erlaubt in der Summe der erkenntnistheoretischen Aussagen von Reck angesichts des eingeschränkten Publikationsraumes nur ein gekürztes

Resümee. Die in neun Kapiteln zusammengetragenen Aussagen erfassen vor allem in den Kapiteln „Zur Wirklichkeit der Kinematografie“, „Film als Semiotik der Wirklichkeit“, „Traum und Kreativität“ und „Der Literat“ medienspezifische Aussagen. Dies soll nicht ausschließen, dass die theoretisch hochaufgeladenen Passagen über Pasolini als Dialektforscher in Kapitel V und als Journalist in Kapitel VIII auch eine Fülle von medienpraktischen Anregungen enthalten. In der Summe der hier vorgelegten Erkenntnisse über das Werk eines Universalgenies ist Recks finale Aussage, dass Pasolinis Werk „zu einem bleibenden Lehrstück der Destruktionspotenziale des Kreativen, aber auch der schöpferischen Anteile in bewusst vollzogenen [...] Umformungsprozessen“ (S.162) werde und sei, als Aufruf an eine globale Forschungsgemeinschaft zu werten. Die handliche Paperback-Ausgabe (Deutsch und Englisch) des Spector Books-Verlags in Leipzig wird aufgrund der komprimierten Erkenntnisse von Reck sicherlich einen bedeutenden Anteil daran haben.

Wolfgang Schlott (Bremen)